

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Mark. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittags 12 Uhr.

N^o 70.

Freitag, 8. September

1876.

Der Tagarbeiter Gotthelf Robert Unger aus Eibenstock gebürtig, zuletzt in Limbach aufhältlich, hat sich auf eine wider ihn erstattete Anzeige zu verantworten. Da sein dormaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird Unger hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 4 Wochen und spätestens

den 3. October 1876

behufs seiner Vernehmung allhier zu stellen oder doch bis dahin seinen Aufenthaltsort anher anzuzeigen.

Alle Behörden werden erucht, Unger'n im Betretungsfalle auf diese Vorladung aufmerksam zu machen und vom Erfolge kurze Mittheilung anher gelangen zu lassen.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 2. September 1876.

Dr. Gangloff.

Die Socialdemocratie und die Reichstagswahl.

Die Socialdemocratie hat soeben auf ihrem in Gotha abgehaltenen Congreß ihren Feldzug für die Reichstagswahlen in großartigem Maßstabe eröffnet. Die übrigen Parteien werden wohl thun, die bei dieser Gelegenheit gegebenen Aufschlüsse über die Stärke und Agitationsweise des gemeinsamen Gegners nicht unbeachtet zu lassen. Es scheint nicht, als ob in Gotha eine wesentliche Ausbreitung des neuen Evangeliums im Vergleich zu dem Besiztande des Vorjahres zu constatiren gewesen wäre. Aber wir warnen davor, auf diese Erscheinung ein Gewicht zu legen. Bei den Wahlen handelt es sich weniger darum, wieviel erklärte Mitglieder eine Partei zählt, als vielmehr darum, mit welcher Energie und mit welchen Mitteln sie unter geschickter Benutzung der jeweiligen Umstände auf die politisch mehr oder weniger indifferenten Massen zu wirken versteht. In dieser Beziehung ist hier als bezeichnender Punkt zunächst die finanzielle Seite der Parteiorganisation anzuführen. Die Jahresbilanz der socialistischen Parteidirection schließt in Einnahme und Ausgabe mit einer Summe von 50—60000 M. ab. Dazu ist der Aufwand der Localvereine zu rechnen, der von dem Berichterstatter des Congreßes insgesamt auf nahezu das Dreifache dieser Summe veranschlagt wurde. Und dabei sind die Abonnements auf die Parteiblätter, die Kosten der Gewerkschaftsbewegung u. noch gar nicht in Betracht gezogen! Diese außerordentliche Höhe der für die Parteizwecke gebrachten Opfer hat freilich noch eine andere Seite. So „grenzenlos“, wie die socialistische Presse es immer darzustellen beliebt, kann das „Elend in der Arbeiterwelt“ sicherlich nicht sein, wenn man — ganz abgesehen von den stereotypen Vergnügungsanzeigen der „Arbeiterblätter“ — von dem Verdienste noch so viel für unnöthige Ausgaben erübrigen kann. Und andererseits ist es für jeden wahren Volksfreund ein empörender Gedanke, wie auf diese Weise der Arbeiter um seinen Sparpfennig einfach betrogen wird. Aber zur Zeit derartige Betrachtungen anzustellen, wäre ein ziemlich müßiges Beginnen; im Hinblick auf die Wahlen haben wir lediglich die Thatsache zu betonen, daß die socialistische Arbeiterpartei eine practische Opferwilligkeit beihätigt wie keine andere Partei — die Ultramontanen sind als eine eigentlich politische Partei nicht zu betrachten — in Deutschland. Und die ganze Weisheit der Mitglieder wird ausschließlich verwendet auf die „Agitation“, die bekanntlich bis zur Zertrümmerung der bestehenden Gesellschaft der einzige Zweck der socialdemocratischen Thätigkeit ist. Die Partei besoldet 8 „ständige Agitatoren“, welche ihre ganze Kraft für diesen Zweck einzusetzen haben; außerdem erhalten 14 Parteigenossen für agitatorische Wirksamkeit monatliche Zuschüsse von 25—75 Mark. Im Solde der Partei stehen ferner 46 „Beamtene“ (Redacteurs, Expedienten u.). Diese ganze Schaar von 145 Mann wird als Wähler nach allen Richtungen umhergeschickt, die Redner und Reden werden förmlich auf Lager gehalten und je nach Wunsch an die Localvereine verabfolgt.

Was aber mit der Macht der Zungen nicht erreicht wird, das besorgt die Parteipresse, welche unter einer einheitlichen, strammen Centralleitung steht und gegenwärtig über 23 politische Organe und ein Unterhaltungsblatt mit angeblich fast 100,000 Abonnenten ver-

fügt, gar nicht zu gedenken der zahllosen Broschüren und Kalender. Und daß dieser Agitationsapparat unter geschicktester Benutzung der Umstände gehandhabt wird, braucht gar nicht erst erwähnt zu werden. Die andauernde wirtschaftliche Krise ist ein so ausgiebiges Thema, daß die socialistischen Herren „Redner“ ihren Verstand gar nicht anzustrengen, sondern nur recht tapfer in Verdrehung, Verleumdung und Erregung der niedrigsten Leidenschaften zu machen brauchen, was ihnen ja ein Kinderpiel ist. Unter diesen Umständen ist es selbstverständlich, daß eine solche agitatorische Organisation bei den Wahlen eine entsprechende Wirkung schlechterdings nicht versagen kann, wenn ihr nicht eine starke Kraft entgegenwirkt. Es kann uns natürlich nicht in den Sinn kommen, für diese Kraft eine gleiche Organisation vorzuschlagen, wie sie auf Seiten der Gegner besteht. Solange man das socialistische Staats- und Gesellschaftsideal — diese echte Verwirklichung des satirischen Scherzes von dem großen „Reichszuchthause“ — bekämpft, so lange wird man auch eine diesem Ideal entsprechende Parteiorganisation verwerfen. Aber dieser Einblick in die Stärke und die Mittel des Gegners muß allen nichtsocialistischen Elementen zum mindesten eine dringende Mahnung sein, nimmeh auch ihrerseits, und zwar ohne Unterschied des politischen Glaubensbekenntnisses, alle Kraft für den Kampf zu sammeln. Geschicht dies, so sind die Chancen keineswegs ungünstig; aber auch nur, und zwar, wenn es mit allseitigem Ernste und vollem Nachdruck geschieht.

Tagesgeschichte.

Die Gewerbe- und Handwerkervereine Sachsens beschäftigen sich gegenwärtig lebhaft mit der Lehrlingsfrage, da allgemein anerkannt ist, daß das Lehrlingswesen in der bisherigen Weise nicht fortgehen kann, wenn nicht das Handwerk ganz zurückkommen solle. Man hat auf dem kürzlich in Großenhain abgehaltenen Congreß allseitig eingesehen, daß das jetzige gegenseitige Verhältnis zwischen Meister und Lehrling nicht das richtige sei und man wieder darauf zurückkommen müsse, einen Contract abzuschließen, in welchem der Lehrling zwar Rechte, aber auch Verpflichtungen hat. Infolge gestellten Antrags ist der Handwerkerverein zu Chemnitz beauftragt worden, einen Normallehrvertrag zu entwerfen, der, wenn er die Billigung sämtlicher sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine gefunden, dann in Sachsen gelten soll. Gleichzeitig beschloß der Congreß, ein über die Verbesserung der Lehrlingsverhältnisse und gesetzmäßige Einführung von Lehrverträgen und Lehrzeugnissen auszuarbeitendes Gutachten im Anschluß an die Petition der deutschen Handels- und Gewerbelammern um Revision der Gewerbeordnung an den Reichstag zu bringen. Um das Ehrgefühl bei den Lehrlingen mehr und mehr zu heben — was in den letzten Jahren sehr versäumt worden sein soll —, hat der Congreß beschlossen, durch Vermittelung der Gewerbevereine alljährlich allgemeine Prüfungen von Lehrlingsarbeiten, verbunden mit von Zeit zu Zeit zu veranstaltenden Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten, ins Leben zu rufen.

Leipzig, 5. September. Der Kaiser Wilhelm kam kurz nach 1/2 Uhr im Bayr. Bahnhof hier an wurde von dem König Albert, der Königin Carola, dem Prinzen Georg, dem Großherzog und Erb-